

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 68.

1838.

Freitag,

24. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Bischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Aufforderung.] In  
Dornstetten hiesigen Oberamts wurde eine  
silberne Taschenuhr gefunden. Wer Ansprüche  
an dieselbe zu haben glaubt, hat sich binnen  
30 Tagen hier zu melden, widrigenfalls sie  
dem Finder zuerkannt wird.

Den 17. August 1838.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Der  
Bäcker Christian Friedrich Klais von Pfalz-  
grafenweiler wandert nach Amsterdam aus.

Den 18. August 1838.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. Da noch von vielen  
Gemeinden die Beschlüsse der Gemeinderäthe  
bezüglich der Regulirung der Tagelöhne für  
Geschäfte der Vorsteher innerhalb der Mar-  
kung auf das Jahr 1838/39, welche schon un-  
term 30. Juni (Intelligenzblatt Nro. 53)  
sub termino 14 Tagen einverlangt wurden  
— ausstehen, so werden sie mit dem Anhang  
in Erinnerung gebracht, daß man für die  
Vorsteher, aus deren Orten die betreffenden  
Beschlüsse nicht binnen 8 Tagen eintommen,  
unfehlbar nur die communordnungsmäßige

Taggebühr von 24 resp. 20 fr. passiren las-  
sen wird.

Den 20. August 1838.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Jo-  
hann Adam Klumpp von Reichen-  
bach wandert nach Nordamerika  
aus.

Den 15. August 1838.

K. Oberamt,  
Fritz.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Stechbrief.] Am  
Dienstag den 7. d. M. Nachmittags wurde  
aus der Wohnstube des Schuhmachers  
Christian Hornberger in Uach, disseitigen  
Gerichtsbezirks, eine silberne Taschenuhr  
im Werth von 15 fl. auf eine sehr er-  
schwerete Weise entwendet. Dieselbe war  
ziemlich neu, groß, eine sogenannte Schweiz-  
ger Uhr, mit weißem porcellainem Zif-  
ferblatt und deutschen Zahlen. Als be-  
sonderes Kennzeichen ist zu bemerken,  
daß der Deckel, oben an der Stelle, wo  
er an den Bügel sich anschließt, ein ganz  
kleines Loch hat, das nur wahrgenommen  
werden kann, wenn man den Deckel öffnet.

An der Uhr befanden sich, und zwar an einem schwarzen ledernen Riemen

- 1 silberner Schlüssel, aus einem bairischen 10 kr. Stück gebildet, und
- 1 silbernes Petschaft, auf letzterem ist der Namenszug: C. H. B. und ein Stiesel eingravirt.

Der Verübung des Diebstahls ist dringend verdächtig, ein Pürsche im Alter von 30—36 Jahren, mittlerer Größe, mit bleichem magerem Gesicht und schwarzen Haaren, bekleidet mit einer Kappe, dunklem Wamms, und schwarzen kurzen Hosen, welcher an dem betreffenden Nachmittage in Nach und in der Umgegend gebettelt haben soll. Sämmtliche Justiz- und Polizeistellen werden nun ersucht, zur Habhaftwerdung dieses Menschen, und zu Herbeischaffung des Entwendeten gefälligst mitwirken zu wollen.

Den 15. August 1838.

K. Oberamtsgericht,  
Kübel.

Forstamt Sulz.

Sulz. Revier Sterneck. [Holzverkauf.]

Am 6. des kommenden Mts.

Morgens 9 Uhr

wird in dem Kronwald Grundwieplerwald unter den bekannten Bedingungen namentlich daß  $\frac{1}{10}$  des Anbots als Aufgeld sogleich baar entrichtet werden muß, verkauft:

- 1 tannener Sägkloß,
- 6 $\frac{1}{2}$  Klafter tannene Scheutter und
- 415 Stück tannene Wellen.

Am 7. u. 8. des kommenden M.

Morgens 9 Uhr

im Kronwald Schellenberg unter denselben Bedingungen wie oben:

- 309 Stämme Flossholz,
- 70 Stück tannene Sägkloße,
- 32 $\frac{1}{4}$  Klafter tannene Scheutter,

- 23 Klafter tannene Prügel,
- 8499 Stück tannene Wellen und
- 2 tannene Stangen.

Der Verkauf findet bei schlimmer Witterung zu Leinstetten auf dem Rathshaus statt, im andern Fall in den benannten Waldungen selbst, was die Schultheißenämter ihren Gemeinden zu eröffnen haben.

Den 15. August 1838.

Forstamt,  
Graf v. Ursul.

Kameralamt Dornstetten.

Balersbronn. [Oien-Verkauf.]

Die unterzeichnete Stelle verkauft im Wege des öffentlichen Aufstreichs am Montag den 3. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

in dem Pfarrhause zu Balersbronn einen alten eisernen 388 Pfund schweren Kastenofen wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 20. August 1838.

K. Kameralamt,  
Dornstetten.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. [Verakkordirung von Straßenbau-Arbeiten.] Nachdem die hauffemäßige Herstellung des 3ten Distrikts der Enzmurgthalstraße, zwischen Gompelscheuer und Besensfeld, die hohe Genehmigung erhalten hat, so werden

Dienstag den 28. d. M.

Morgens 10 Uhr

zu Gompelscheuer nachstehende Arbeiten in Akkord gegeben.

- a) Die Erd- und Chauffirungs-Arbeiten, veranschlagt zu 9603 fl. 11 kr.
  - b) Brückenbauten 7648 fl. 5 kr.
  - c) Dohlenbauten 1202 fl. 48 kr.
  - d) Futtermauren 336 fl. 53 kr.
  - e) Sicherheits- und Nummersteine 847 fl. 30 kr.
- 19638 fl. 27 kr.

Tüchtige Unternehmer, welche sich über Prädikat und Vermögen ausweisen, und die erforderliche Caution durch Unterpfänder und Bürgen stellen können, werden hiezu eingeladen.

Den 20. August 1838.

K. Kameralamt,  
u. Straßenbau-Inspektion.

Dornstetten. [Säglidh-Verkauf.]



Aus hiesigem Stadtwald werden circa 102 Stück Säglidhe gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zu diesem Verkauf ist  
Montag der 3. September d. J.

Morgens 8 Uhr

bestimmt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 15. August 1838.

Stadtschultheißenamt,  
A. B. Koch.

Schernbach, Oberamts Freudens-  
stadt. Die Altkorde vom 1. August d. J.  
über die Unterhaltung der Bizinalwege  
auf obiger Markung haben die Geneh-  
migung nicht erhalten.

Es ist deßhalb die 2te Abstreichs-  
Verhandlung auf  
den 1. September d. J.

Morgens 10 Uhr

in dem Wirthshaus zum Ochsen dahier  
festgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen  
werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-  
sucht, dieses den in ihren Orten befind-  
lichen Arbeitern bekannt machen zu lassen.  
Freudensstadt den 22. August 1838.

Aus Auftrag,  
Oberamtswegmeister  
Wäide.

Grömbach, Oberamts Freudensstadt.  
Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, eine

Strecke an der Bizinalstraße nach Rei-  
chenbach, welche auf Anordnung des Ober-  
amtswegmeisters reparirt, mit Steinen  
übersührt, klein geschlagen, und Gräben  
wieder geöffnet werden sollen, 409 Ruthen  
von der Garrweiler Markung an bis zum  
Weg wo nach Wörnersberg führt, im  
Abstreich zu versteigern, wobei sich die  
Liebhaber

Samstag den 1. September  
im Rathhauszimmer dahier einfinden  
können.

Die löblichen Schultheißenämter wer-  
den ersucht solches ihren Gemeinden be-  
kannt machen zu lassen.

Den 21. August 1838.

Aus Auftrag,  
Orts-Vorsteher  
Giering.

Mühl a. N., Oberamts Horb. [Schaf-  
waide-Verleihung.]  
Die diesseitige Som-  
merschafwaide, wel-  
che 100 Stück ernährt, wird — da deren  
Bestandzeit bis Martini d. J. zu Ende  
geht, am

Freitag den 21. Septembre l. J.  
Nachmittags 1 Uhr  
auf 3 weitere Jahre an den Meistbietenden  
auf hiesigem Rathhause verliehen, wozu  
die Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juli 1838.

Gemeinderath,  
in dessen Namen  
Schultheiß Kurz.

Göttelsingen, Oberamts Horb.  
Bei der Gemeindepflege Göttelsingen  
liegen gegen gesetzliche Versicherung 400 fl.  
zum Ausleihen parat.

Den 21. August 1838.

Schultheiß Kag.

Magold. Bei der hiesigen Stif-

Stiftungspflege sind —: 150 fl. gegen gesetzlicher Versicherung zu haben.

Den 15. August 1858.

Stiftungspfege  
Schmidt.

Grömbach, Oberamts Freudenstadt. Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen —: 250 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 21. August 1858.

Stiftungspfege  
Bauer.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Ebhäusen, Oberamts Nagold. Da ich nun den halben Theil der hiesigen Fabrik übernommen, und deshalb zu viele Geschäfte habe, als daß ich mich ferner mit meinem Wirthschaftsbetriebe befassen könnte, so mache ich hiemit meinen verehrten Gästen nebst höchstem Danke für ihren gütigen Zuspruch bekannt, daß ich denselben unter heutigem Tage aufgegeben habe.

Den 22. August 1858.

Ernst Leo,  
Fabrikbesitzer.

Altenstaig. [Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.] Vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. hat sich das Capital um —: 94,000 fl., und die Zahl der Actien um 2,876, worunter 538 volle sind, vermehrt. Dieses wird zeigen, welchen schönen Fortgang die Anstalt hat.

Den 22. August 1858.

Agent der Anstalt,  
Verwaltungs-Aktuar  
Kaiser.

Horb. Der Unterzeichnete nimmt



auf eine gute Walde ungefähr 150 bis 200 Stück Schafwaare auf den Nachsommer auf, gegen billiges Waldgeld, desgleichen können ihm 125 Stück Hammelwaare, oder 100 Stück Mutterschafe zur Winterung übergeben werden, vom Spätherbst bis den 24. April 1859. Es ist ein sehr gutes und gesundes Futter, wie auch gute Stallung, auf welcher der Schäfer wohnen kann, die Bedingungen sind sehr billig gestellt, und sehr baldigen Anträgen entgegen.

Den 22. August 1858.

Kosmir Ulmer  
Kaufmann.

Huzenbach, Oberamts Freudenstadt. Der Unterzeichnete hat im Jahre 1855 an der frequenten Staatsstraße in Huzenbach ein 2stöckiges neues Haus erbaut; da seine Familie nur aus 3 Personen besteht, und ihm somit die Hälfte des ziemlich geräumigen Hauses, bestehend aus einer Stube, Nebenzimmer, Dehrnkammer, Küche, einem großen gewölbten Keller zu etwa 60 Eimer Wein, Platz zu Aufbewahrung des Futters, ein Gemüse- und eine Stallung zu 10 Pferden entbehrlich ist, so bringt er hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er die bezeichneten Realitäten auf mehrere Jahre in Pacht zu geben geneigt sey.

Da sich dieses Haus für jeden Professionisten namentlich aber auch für einen Bäcker oder Wirth sehr gut eignen würde, ist noch zu bemerken, daß er zum Betrieb einer Wirthschaft einige Fässer in Pacht geben könnte, auch können von der zweiten Hälfte des Hauses auf Verlangen noch ein Paar Zimmer abgetreten werden.

Diejenigen Herrn Liebhaber welche mit ihm einen Pacht abzuschließen geneigt

seyn sollten, binnen jeden Tag die Localität seines Hauses besichtigen.

Den 15. August 1838.

K. Waldschütz  
Kau.

Erdbach, Oberamts Freudenstadt.

Der Unterzeichnete hat aus einer Pflegschaft — 200 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 21. August 1838.

Adam Maulbetsch.

Egenhausen, Oberamts Nagold.

[Pflegschaftsgeld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 174 fl. zum Ausleihen parat.

Den 14. August 1838.

Jakob Weller,  
Sattler.

Edelweiler, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. August 1838.

Pfleger Schdttle.

Loßburg, Oberamts Freudenstadt. [Geldoffert.] Gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent Zinsen liegen bei Unterzeichnetem 300 fl. zum Ausleihen bereit.

Den 15. August 1838.

Schultheiß Weber.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 560 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat, und werden dieselbe ganz oder in kleinern Posten abgegeben.

Den 3. August 1838.

Knodel, Uhrmacher.

Freudenstadt. Bei Unterzeichne-

tem sind aller Art selbst verfertigter Spiegel mit Nußbaum- und vergoldeten, wie auch Eisen- und Pfeiler-Rahmen, nebst Chatoulten und Spiegelgläser ohne Rahmen, wie auch Uhrengläser um sehr billigen Preis zu haben. Auch nimmt er einen wohlerzogenen Menschen gegen billiges Lehrgeld in die Lehre auf.

Den 14. August 1838.

Fried. Walde  
Glasmeister.

Nagold. [An die königlich Hochlöbliche Kameralämter.] Die neust vorgeschriebenen Formularien zu Wirtschaft's-Abgaben-Berechnungen und auf Medianpapier das Buch zu 30 fr. zu haben bei

J. W. Vischer.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

**In T ü b i n g e n,**

den 17. August 1838.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 40kr.	6fl. 10kr.	5fl. 30kr.
Haber 1 —	6fl. —kr.	5fl. 53kr.	5fl. 16kr.
Gersten 1 Sri.	—	—	—fl. 58kr.
Bohnen 1 —	—	—	1fl. 40kr.

**Fleisch-Preise.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch —	6-7 fr.
Kalbfleisch —	6 fr.
Schweinefleisch — unabgezogenes	9 fr.
do. — abgezogenes	8 fr.

**Brod-Taxe.**

Kernenbrod 8 Pfund	26kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth 2 Qlt.

**In C a l w,**

den 18. August 1838.

Kernen 1 Schfl.	15fl. 30kr.	14fl. 35kr.	11fl. 30kr.
Dinkel 1 —	6fl. 12kr.	5fl. 47kr.	5fl. 30kr.
Haber 1 —	6fl. —kr.	5fl. 40kr.	5fl. 30kr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 20kr.	1fl. 16kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	1fl. 12kr.	1fl. —kr.	—fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 20kr.	1fl. 8kr.	—fl. —kr.
Wicken 1 —	—fl. 52kr.	—fl. 48kr.	—fl. —kr.
Erbisen 1 —	1fl. 20kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.

**Brod-Taxe.**

Kernenbrod 4 Pfund	13 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Loth.



Weimar, den 2. August. In dem Dorfe Nora, zwischen hier und Erfurt wohnt ein inspirirter Windmüller, ein sonst unbescholener und in seinem Fache nicht ungeschickter Mann, der sich eines besondern Verkehrs und vorzüglich eines geheimen Umgangs mit Christo rühmt. Er macht der Geistlichkeit in der Umgegend mancherlei zu schaffen, indem er denselben gar oft mit bestimmten Aufträgen von seinem himmlischen Vater nahe tritt, kraft welcher er sie der Irrlehre und des Mißbrauchs seines heiligen Wortes zeihen soll.

In München ist das Wetter so ungünstig daß der Magistrat ein Gesuch an den König nach Brückenau abgeben ließ, um die Erlaubniß auszuwirken, eine feierliche Prozession in der Hauptstadt veranstalten zu dürfen, um vom Himmel schönes Erndtewetter zu erleben.

170,000, sage Einmal hundert und siebenzig tausend Thaler pr. Cour. hat der Marschall Soult in England verbraucht, um der Krönung dort beizuwohnen. Es geht den Großen wie uns Kleinen, wenn wir oft zu Hochzeiten eingeladen werden und fleißig Gevatter stehen müssen, dabei auch wohl noch einen Jahrmart und eine Kirchweih besuchen, so ist dabei mancher Pfennig daraufgegangen, den wir erspart hätten, wenn wir nicht dahin gegangen wären. Aber es läßt sich doch auch nicht allzeit abwenden.

Die Gedichte sind schon fertig, welche den Prinzen, den die Herzogin von Orleans zur Welt bringen wird, begrüßen sollen. Selbst Alexander Dumas und Victor Hugo sind ersucht worden, ihre Leier zu stimmen und ertönen zu lassen. Unter den vielen Poeten sind nur wenige, die ihre Verse auf eine Prinzessin gemacht haben, und nur Einer, der sich für den Fall, daß die Herzogin von Zwillingen entbunden wird, gefattelt hat. Und doch will man schon wissen, daß dieser den Preis davon tragen werde, wenigstens ist auf eine Doppelwiege Bedacht genommen worden.

In Frankreich wird jetzt ein neues Küchenkraut angepflanzt, das französische Missionäre aus China mitbrachten. Es hat große Aehnlichkeit mit dem deutschen Kohl, und kann wie dieser leicht für den Winter eingemacht

werden, nur ist es weit feiner und wohlschmeckender.

Eine Merkwürdigkeit ist auf einer Meierei in der Nähe von Brüssel zu sehen. Eine Kuh hat ein Kalb geworfen, das zwei Köpfe, drei Augen, in einem Auge drei Augäpfel, zwei Zungen und zwei Kehlen hat.

Die Griechen wollen sich ebenfalls nicht an Gesetz und Ordnung gewöhnen, obgleich ihnen der König selbst mit einem musterhaften Beispiel vorangeht. Immerwährend unruhigen Räuberbanden das Land, und fast Allen behagt ein unstätes Leben besser, als das geordnete. Die Rekruten laufen meist wieder davon, sobald sie merken, daß mit dem Soldatenleben Anstrengung verknüpft ist, und von einer Mannszucht wollen sie nun gar nichts wissen.

Berühmter noch als die Entdecker von Amerika wird ein Mann werden, der daselbst bisher lebte und eine Erfindung gemacht hat, welche alle Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Flugmaschinen überflüssig macht. Ihr Bauern dürst froh seyn, daß ihr noch keine Eisenbahnen gebaut habt, selbst die Chausséen sind nunmehr überflüssig. Ein gewisser Perkin, sein Name sey deshalb mit deutlichen Buchstaben geschrieben, damit ihr ihn ordentlich merken könnt, hat eine Essenz erfunden, welche als ein Wunder angestaunt werden muß. Diese Essenz wird in ein Glasfläschchen gefüllt und in die Tasche gesteckt. Jeder Tropfen, den man auf die Erde gießt, bringt den Inhaber 50 Meilen weit, 2 Tropfen vor Schlafengehen auf Runkelrübenzucker eingenommen, lassen am Morgen in dem Erdtheil erwachen, den man zu sehen wünscht. Die Posten in Amerika haben dem Erfinder einen Prozeß auf den Hals gehängt, dem er aber zu entgehen wußte, indem er sich nach Deutschland zauberte. In unserm Vaterlande ist er irgendwo zu finden, die Polizeibehörden haben ein wachsames Auge auf ihn gerichtet, um seiner habhaft zu werden. Darum aufgepaßt!

Schnell wie ein Adler ist der Kaiser von Rußland, unter dem Namen eines Grafen von Adlerberg, in München angekommen, hat aber, ohne sich weiter umzusehen, seine Reise sogleich nach Kreuth fortgesetzt.

### Der Lohnkutscher.

Ein Pariser Lohnkutscher, bekannt unter dem Namen Hypolit, war sehr berühmt durch seine Geschicklichkeit, die Straßen der Hauptstadt zu durchfahren, und sich in jedem Gewühl zurecht zu helfen. Sein offenes, heiteres Gesicht trug die Merkmale der glücklichsten Gemüthsart; aber zu gleicher Zeit gab ihm sein feuersprühendes Auge, sein fester, sicherer Gang und sein langer schwarzer Backenbart, der unter dem Kinn zusammenlief, das kriegerische Ansehen, und das unverkennbare Gepräge eines alten Soldaten. Er war ungefähr 50 Jahre alt, sauber gekleidet, und seine Geschicklichkeit, die Zügel zu führen, und mit der Peitsche zu klatschen, zeigten an, daß er in der edlen Kunst, Pferde zu handigen, nicht unerfahren war. Alle seine Kameraden waren ihm gut, und mehrere unter ihnen hatte er sich durch Gefälligkeiten verpflichtet, vorzüglich die Familienväter. Sein Pferd war vollkommen geschirrt, sein Cabriolet wohl erhalten, mit einem Wort, alles vereinigte sich, um ihm einen gewissen Schwung zu geben. Auch blieb er selten in Unthätigkeit, und wenn der Zufall ihn nöthigte, eine Zeit lang auf dem Platze still zu halten, oder wenn sein Pferd, das er überaus liebte, Haber fraß, saß er in seinem Cabriolet, und beschäftigte sich damit, eine Abhandlung über die Tactik, das Leben Turenne's, oder eine Schrift über die Vertheidigung fester Plätze zu lesen.

Eines Tags, als er auf dem Boulevard Italien auf Kunden wartete, bemerkte er einen jungen Herrn, der ihm ein Zeichen gab. Er steigt sogleich ab, läßt den Unbekannten aufsteigen, indem er dessen ziemlich knapp zugeschnittenen Ueberrock vor dem etwas beschmutzten Rade des Cabriolet in Acht nimmt; er stellt sich, so sehr es ihm möglich ist, zur Seite nach dem neuen Dienstrauche, auf den er nach seiner Kleidung schloß, seinen besporneten Stiefeln, und vor Allem nach seinem kleinen, blonden Schnurrbart, der ihm einen jungen Offizier der Cavallerie andeutet.

Auf diesen Titel hin nimmt er sich vor, ihn gut zu bedienen, weniger in der Absicht, ein gutes Trinkgeld zu verdienen, als aus dem natürlichen Interesse, welches die Soldaten immer für einander haben.

„Du fährst schlecht, Kutscher, das behagt mir nicht,“ sagte der Officier mürrisch, mit einem gewissen vornehmen Ton, der Hypolit schon verletzete.

„Der Herr sieht doch, daß mein Pferd starken Trab läuft, ich kann nicht schneller fahren.“

„Was sagt Ihr da?“

„Ich sage dem Herrn, daß ich meine Schuldigkeit thue, und daß ich keinen Vorwurf zu verdienen glaube.“

„Und ich wiederhole Dir, daß Du nicht nach meiner Art fährst; gib mir die Zügel.“

„Unmöglich, ich lasse nie einen Andern fahren, ohnedieß ist es so Polizeiordnung.“

„Ach was geht mich die Polizeiordnung an?“

„Es mag seyn, daß der Herr die Polizeiordnung nicht kennt, aber wir müssen uns darnach richten.“

„Ich glaube, Du willst raisonniren?!“

„Ich raisonnire nicht, ich sage die Wahrheit.“

„Wie noch immer? — jetzt halt's Maul.“

„Wenn der Herr nicht zufrieden mit meinem Dienste ist, so mag er aussteigen, und ich werde ihn frei abziehen lassen.“

„Was soll das heißen, frei abziehen lassen.“

„Mein Herr, mit welchem Rechte duhet Ihr mich, wir kennen uns Einer den Andern noch nicht, und wenn es auch nur der Unterschied des Alters zwischen Euch und mir wäre . . .“

„Ich glaube Du willst den Hanswurst spielen?“

„Den Hanswurst sagt Ihr? Jetzt genug, ausgestiegen junger Herr, sonst endigt's schlimm.“

„Was ausgestiegen, mit wem glaubst Du denn zu sprechen?“

„Mit einem Dummkopf, den ich bemitleide.“

„Ich will Dich bemitleiden, wirst Du fahren?“

„Keinen Schritt weiter . . . Ihr habt mich als Hanswurst behandelt, Ihr könnt nicht länger mir zur Seite sitzen; ausgestiegen, sag' ich.“

„Du weißt nicht mit wem Du sprichst.“

„Mögt Ihr Gott oder Teufel seyn, Ihr habt mich beleidigt, Ihr steigt aus?“

„Einen Lohnkutscher beleidigen?“

„Warum nicht, er ist ein Mensch wie ein anderer.“

„Wisse, daß ich der Graf St. Marc, Officier unter den Lanziere der Garde bin.“

„Bei diesen Worten öffnete Hypolit seine Weste, und zeigte ein Kreuz der Ehrenlegion, welches er auf seiner Brust trug, und das er sogleich wieder bedeckte. Darauf fügte er hinzu: „Ich habe aus Rücksicht auf Eure Jugend und Unerfahrenheit vergebens versucht, einen Streit zwischen uns zu vermeiden; jetzt sollt Ihr fühlen, Herr Graf, daß Ihr mich gezwungen habt, mich Euch zu erkennen zu geben; daß es für mich unerlässlich ist, Euch zu beweisen, daß ich kein Hanswurst bin, sondern ein Ehrenmann, und ein Opfer, wie so viele Andere, welche die Willkühr um ihren Voorbeer gebracht hat. Als Gatte und Vater von drei Kindern, und auf das Schmalste angewiesen, habe ich meine Narben mit diesem Kleide bedeckt, das nichts Entehrendes hat, und ich finde in demselben, in Folge der Arbeit und Entbehrung, immer so viel Brod, als meine Familie bedarf.“

„Was mich anbelangt, so ist meine erste Nahrung die Ehre, Ihr habt mich beleidigt, Ihr sollt mir Genugthuung geben, morgen 8 Uhr erwarte ich Euch an der Barriere von Eichy mit den Zeugen, die Ihr Euch auszusuchen belieben werdet. Die meinigen werden zwei Lohnkutscher seyn, alte Soldaten gleich mir. Obgleich die Wahl der Waffen mir zusteht, so biete ich Euch doch die Pistole oder den Sabel an. — Indes, wenn Ihr noch einige Anordnungen zu machen haben solltet, einige Familiensachen zu erfüllen, so rathe ich Euch, Euch heute mit denselben zu befassen, denn ich sage Euch vorher, Ihr werdet keinen leichten Stand haben. . . . Jetzt, da der alte Soldat seine Pflicht erfüllt hat, mag der Lohnkutscher die seinige endigen; wo befiehlt der Herr Graf, daß ich ihn hinfahre?“

„In das Hotel meines Vaters, des Marquis von St. Marc, Straße la planche Vorstadt St. Germain,“ antwortete dieser, die Augen auf Hypolit gerichtet, den er nun mit der Rücksicht behandelte, die man einem würdigen Gegner schuldig ist, und von dem er sich mit dem Versprechen trennte, daß er gewiß seyn könne, ihn an Ort und Stelle zu finden. Den folgenden Morgen stellte sich in der That der Lohnkutscher in der Uniform eines Cavallerie-Officiers und in Begleitung

zweier alten Soldaten bei der Barriere zur bestimmten Stunde ein, bewaffnet mit seinem Sabel und zwei doppelten Pistolen. Sie fanden dort den jungen Grafen von St. Marc, welcher nicht hatte der Letzte seyn wollen, in Begleitung zweier jungen Officiere der königlichen Garde. Man begiebt sich auf den Platz, den man dem Gebrauche nach abmisset; Hypolit sagt daß er von dem Grafen als Hanswurst behandelt worden sey, und daß er Genugthuung für eine solche Beleidigung verlange. Der junge Officier der Garde schweigt, aber seine beiden Gefährten behaupten, daß er sich nicht zu schlagen brauche, weil der alte Officier in dem Gewande und dem Gewerbe eines Lohnkutschers gewesen, und St. Marc wohl das Recht hätte, ihn als solchen zu behandeln. „In diesem Fall,“ antwortete Hypolit, „hat es der Herr Graf nicht mehr mit dem alten Militär zu thun, sondern mit dem Kutscher des Cabriolets, der, obwohl Kutscher, doch nicht minder ein Ehrenmann ist, dem man Genugthuung für eine zugesugte Beleidigung geben muß.“

„Er hat Recht,“ rief St. Marc, „ich will ihm Genugthuung geben.“

Man schritt nun zur Wahl der Waffen, und der Kutscher nahm das Wort:

„Da ich den ersten Schuß habe, und niemals meinen Mann verfehlte, so rathe ich dem jungen Herrn zum Degen, aber ich muß ihn darauf aufmerksam machen, ja nicht den Sabel zu wählen, denn ich war zehn Jahre Fechtmeister in einem Husarenregiment, und würde deswegen über ihn einen zu großen Vortheil haben.“

„Wohlan erwiederte rasch St. Marc, so mag der Degen entscheiden!“

Bei diesen Worten legte ein jeder Gegner seinen Rock ab und salutirt mit dem Degen. Im Augenblick, wo sie die Waffen kreuzen, stürzt einer der Zeugen St. Marc's, sein nächster Verwandter, welcher ohne Zweifel für dessen Leben fürchtete, zwischen die beiden Streitenden, und schlägt vor, Alles in's Reine zu bringen, wenn der Graf sein Unrecht erkenne.

(Schluß folgt.)